

Die Remilitarisierung des Rheinlands

Begeisterter Jubel empfing die Truppen, die Hitler am 7. März 1936 ins entmilitarisierte Rheinland einmarschieren ließ. Mit der »Rheinlandbefreiung« setzte er sich über die Bestimmungen des Versailler Vertrags hinweg.

Wirtschaft und Prestige der Stadt hatten unter dem Verlust des Status einer Garnison- und Festungsstadt gelitten. Die geschickt inszenierte Wiederbesetzung mit Militär löste einen wahren Freudentaumel aus. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels nannte wenig später seine Rheinlandreise, bei der er auch Koblenz besuchte, eine »Triumphfahrt«.



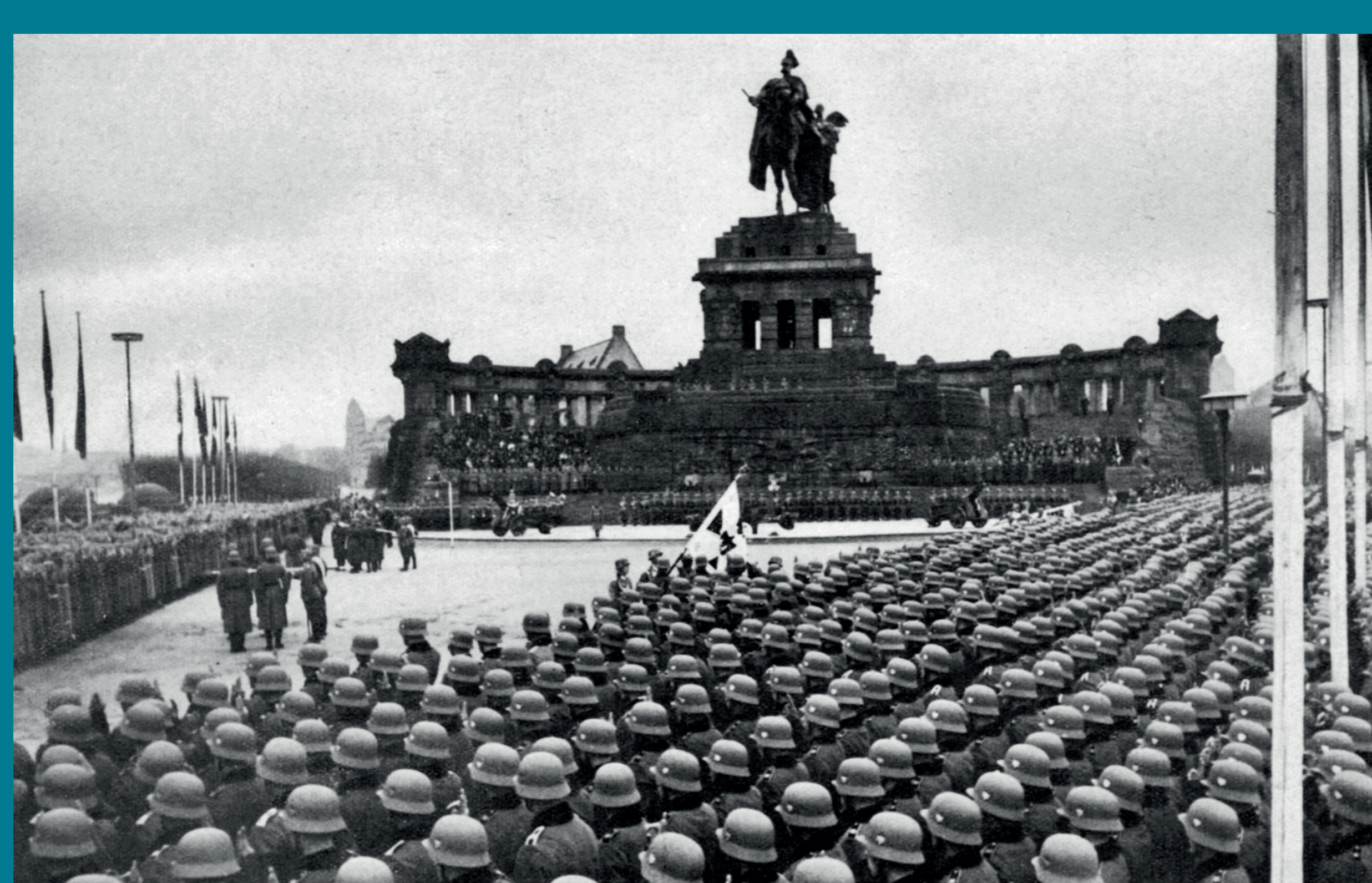
Vorbeimarsch von Soldaten am Deutschen Eck am 7. März 1936. Eine Frau steckt einem Soldaten Blumen an. Im Hintergrund ist ein aufgemaltes Hakenkreuz an der Mauer der Festung Ehrenbreitstein zu erkennen.

Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 1900. Foto: Herbert Ahrens



Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring (im Mantel mit Pelzkragen) machte am 17. März 1936 auf einer Rheinreise in Koblenz Station. Er wurde stürmisch gefeiert.

Stadtarchiv Koblenz FA 4,24 Nr. 3 Bild 95



Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal bildete oft die imposante Kulisse für militärische Feiern. Regelmäßig fand die öffentliche Vereidigung Hunderter Rekruten statt. Seit 1934 mussten die Soldaten der Wehrmacht ihren Eid auf Hitler persönlich leisten.

Der Grenzgau Koblenz-Trier, Nr. 4/1939, S. 48

Die Remilitarisierung war – neben den Eingemeindungen vom 1. Juli 1937 (Ehrenbreitstein, Metternich, Horchheim, Pfaffendorf, Niederberg und Neudorf sowie Teile von Urbar und Arzheim) – der wichtigste Einschnitt in der Koblenzer Vorkriegsgeschichte.